

Zusammenhalt ist das Zauberwort

Anita Kahrmann ist selbstständig als heilmittelerbringende Podologin tätig. Im Rahmen von „Therapeuten am Limit“ schildert sie ihre Sicht der Situation in Deutschland – frei von der Leber weg und stellvertretend für viele andere.

Ich liebe meinen Beruf! Bereits seit 1998 widme ich mein Berufsleben den Füßen. Erst als Fußpflegerin, später als es die Möglichkeit gab, folgte die Ausbildung zur Podologin und auch zur sektoralen Heilpraktikerin. Den Schritt habe ich nie bereut. An Arbeit mangelt es nicht, aber leider an Freizeit und Personal. Dazu später mehr.

Die Tücke liegt nämlich im Detail. Als selbstständige Therapeutin im Gesundheitswesen steht man einer riesigen Litanei an Fallstricken und Unwegsamkeiten gegenüber – mit deutlich steigender Tendenz. Die Krankenkassenzulassung macht es nicht einfacher. Wir haben eine sogenannte Informationspflicht, müssen uns also alles selber zusammen suchen. Denn Unwissenheit schützt vor Strafe nicht!

Die Schere zwischen den gesetzlichen Anforderungen mit dadurch horrend steigenden Unkosten und der Wirtschaftlichkeit, klafft immer weiter auseinander. Der Kostendruck und die gesetzlichen Vorgaben auf der einen, stehen dem – meist weiblichen – Helfersyndrom auf der anderen Seite gegenüber. Ein Drahtseilakt, den wir momentan kaum gewinnen können.

Wie gehen wir mit uns um?

Wir sind Arbeitgeber, Bürokratie, Kassenswart, Abrechnungsbedienstete, Mieter, Datenschutzbeauftragte, Hygienefachkraft, Medizinprodukteaufbereiter, Ersthelfer, Brandschutzhelfer, Finanzexperte, Arbeitssicherheitskraft, Telefonist, Terminplaner, Praxisassistent, Rezeptprüfer, Ausbilder, Chef, Kollege, Putzfrau, Praxismanager, Heilmittelerbringer, Fortbildungspunktesammler, Werbegrafiker, Lieferdienst, Seelsorger, Kummerkasten und gefühlt (!) zuletzt – als Podologe therapeutisch am Patient tätig.

Wie geht man damit um? Da gibt es viele Möglichkeiten: Eine 60 bis 70-Stundenwoche kann es nicht sein. In den Sack hauen und den Job wechseln – keine Option. Aus der Selbstständigkeit raus, rein ins Angestelltenverhältnis – für mich persönlich auch nicht der Weg. Die Praxis umstrukturieren? Nicht so einfach, aber nach und nach unser persönliches Ziel.

Warum wird es uns so schwer gemacht?

Ein schönes Beispiel sind die Nagelspannen, ein zentrales Thema in der Ausbildung und prüfungsrelevant. Aber keine podologische Leistung, sondern eine ärztliche! Zumindest wenn es nach den Krankenkassen geht. Das muss niemand verstehen.

Warum ist bei uns das meiste „all-inclusive“? Unsere Berufsgruppe hat den höchsten Aufwand und die geringste Vergütung bei höchstem Zeitaufwand! Alle anderen Heilmittelerbringer erhalten eine zumindest etwas bessere Vergütung – ohne Hygienestandards erfüllen und finanzierende Einwegartikel finanzieren zu müssen. Die Aufwendungen für die hygienische Aufbereitung mit Dokumentation sind zeit- und kostenintensiv. Das muss honoriert werden!

Das hat uns keiner gesagt

Warum bekommt man weder Informationen noch Hilfestellung bei dem, was wir so ganz nebenbei noch alles erfüllen „müssen“?

Angefangen beim Thema Sachkundenachweis zur Instrumentenaufbereitung: Dieser ist nicht bei allen Schulen in der Ausbildung inklusive. In unserer Praxis füllt dies alleine zwei A4-Ordner.

Thema Kassennachschau: Kassenbuch und Kassenbericht ist klar. Aber die dazugehörige Verfahrensdokumentation



Anita Kahrmann (Foto: Kahrmann)

(seit 2015 bereits Pflicht) lernte so mancher Teilnehmer erst auf unserem letzten Stammtisch kennen. Sie wird für uns ein externes Unternehmen erstellen – gegen ein entsprechendes Honorar natürlich. Wer mehr wissen will, einfach mal googeln...

Thema Arbeitsschutz ab dem 1. Mitarbeiter: Eine Schulung bei der BG für den groben Überblick absolviert, Umsetzung alleine nahezu aussichtslos. Wieder ein externer Dienstleister/Berater von Nöten und auch der will bezahlt werden. Und nochmal viel Papier.

Thema Rente: Ein ganz besonders elementares Thema. Eine kleine, nicht repräsentative Umfrage bei 70 selbstständigen Podologen erbrachte folgendes Ergebnis bei der Frage nach der persönlichen Vorsorge: zirka 20 Prozent liegen bei 0 Euro, gute 40 Prozent sorgen mit 200 – 300 Euro monatlich vor, knapp 16 Prozent immerhin mit 300 – 400 Euro. Das wird ein Leben in gesicherter Altersarmut! Da kann man nur hoffen, im Alter niemals krank zu werden! Und auch da hilft einem niemand.

Thema Arbeitsbelastung: Eine Praxishilfe können sich die wenigsten kleinen Praxen leisten. Also erledigt man diese Aufgaben am Abend oder wahlweise am Wochenende. Und zusätzlich gibt es gerne hier und da eine Absetzung bei der Krankenkassenabrechnung. Für Null gearbeitet – die Firma dankt, die Krankenkasse freut sich.

Die Krankenkassen freuen sich auch über die vielen anderen Geschenke, die wir ihnen machen. Unsere Ausbildung, die Praxisausstattung, das Einsammeln der gesetzlichen Zuzahlungsgebühr, gratis Therapieberichte, nahezu geschenkte Hausbesuche, selbst finanzierte Pflichtfortbildungen, usw... Ach ja, und die Aufwendungen zur Umsetzung der Hygiene nach MPG. inkl. E-Check, Überprüfung der Medizinprodukte, Wartung und Validierung. Das gehört derzeit auch zum „All-inclusive-Paket“. Macht pro Patient durchschnittlich zirka 11 Euro. Aber gerne doch!

Und nun noch das heikelste Thema – die Vergütung: Leider schafft es unsere Berufsgruppe nicht, hier Einigkeit an den Tag zu legen – was die Sache noch schwieriger macht als sie sowieso schon ist.

Auch wir sind 20 Jahre mit dem „All-In-Einheitspreis“ gefahren, das gibt es sonst in keine Branche. Und zugegeben – der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Und wir sind zumindest bemüht. Aber die Kolleginnen und Kollegen, die noch weit unter dem Krankenkassentarif ihren Privattarif veranschlagen, machen es dem ganzen Berufsstand wirklich unsagbar schwer.

Das Helfersyndrom schürt das Ganze, da einem die Omi mit der schmalen Rente Leid tut. Ein großes Problem, was die meisten wohl kennen.

Wir müssen uns an die eigene Nase packen

Wir sitzen alle in einem Boot! Zusammenhalt ist das Zauberwort! Betreibt unermüdlich Aufklärungsarbeit über unseren schönen Beruf, dass wir nicht nur Nägel knipsen. Wir sind Therapeuten! Erhebt eine separate Hygienepauschale, damit klar wird, wieviel Zeit und Kosten dahinter stecken! Engagiert Euch in einem Verband Eures Vertrauens. Verkauft euch nicht unter Wert! Sonst ergeht es uns bald wie den Dinosauriern. Wir brauchen Nachwuchs, aber unter den oben genannten Umständen ist das äußerst schwierig. «

Kontakt:

Anita Kahrman
Goebenstr. 53
33790 Halle Westfalen
www.wohler-gehen.de